

Stühle nicht bestätigt wurde; vielmehr wurde von dort 51. Ruprecht II., Herzog von Jülich-Berg, ernannt (1388). Hermann resignirte; aber das Domcapitel wählte jetzt 52. Georg I., Grafen von Hohenlohe. Schon war es zwischen den beiderseitigen Anhängern zum offenen Krieg gekommen, da wurde derselbe durch die Translation Ruprechts nach Paderborn (1390) beendet. Aber erst 1393 resignirte Ruprecht auf Passau, worauf Georg die Hulldigung erhielt. Der Krieg und seine Vaulust nöthigten diesen, Schulden zu contrahiren, zu deren Dedung er sehr unpopuläre Steuern auflegte. Als während dieser Wirren die Waldenser namentlich auf dem österreichischen Gebiete mit Mord und Brand auftraten, wurde Fr. Peter, Provincial der Cölestiner in Deutschland, berufen, welcher das Inquisitionsverfahren gegen die Ketzer einleitete und einige Hartnäckige verbrennen ließ. Dadurch wurde die Häresie in einigen Jahren unterdrückt; viele Anhänger derselben aber hielten sich an der böhmischen Grenze verborgen und traten später zu den Hussiten über. Dem Versuch des Hieronymus von Prag (s. d. Art. Hus VI, 440 ff.), während seines Aufenthaltes in Wien (im Winter 1409/1410) diese Lehre zu verbreiten, trat der Official für Unterösterreich, Andreas Grillenberg, energisch und erfolgreich entgegen. Hieronymus folgte der Citation vor sein Gericht nicht, sondern floh (s. ob. VI, 450). Auf der Synode zu Konstanz nahm Bischof Georg eine hervorragende Stellung ein und erwirkte von Johannes XXIII. (d. d. 1. Febr. 1415) für die Diocese Passau die Exemption von Salzburg und das Pallium. Auf Reclamation des Erzbischofs von Salzburg wurde von Martin V. die Exemption auf Georgs Lebenszeit beschränkt. Das Ende seiner Regierung war durch die beginnenden Hussitenkriege beunruhigt, an welchen er 1420 persönlich Antheil nahm. Von Kaiser Sigismund 1418 zum Reichskanzler für Deutschland ernannt, machte er sich um die Staatsgeschäfte hoch verdient und starb am 8. August 1423 zu Gran, wohin er als Administrator des erledigten Erzbisthums berufen worden war. Ihm folgte 53. Leonhard von Laymingen (1423—1451). Ein Theil des Domcapitels hatte den Domdecan Heinrich Flöckl, früher Professor des canonischen Rechts in Wien, gewählt, welcher durch Albrecht V. von Oesterreich unterstützt wurde. Auch nachdem Martin V. Leonhard bestätigt hatte, dauerte es noch bis 1428, bis dieser allgemeine Anerkennung fand. In den Baseler Wirren blieb er unentwegt auf Seiten Eugens IV. und trug durch seinen Einfluß bei Friedrich III. viel zur völligen Hebung des Schismas bei. Die in Konstanz beschlossene und von seinem Vorgänger schon begonnene Reform der Klöster setzte er eifrig fort. Aeneas Sylvius, später Papst Pius II., macht in einem Brief an Johann Campisius eine glänzende Schilderung von der Persönlichkeit, der Mithätigkeit und dem Regierungseifer des Bischofs (Hansiz I, 528). — Nach einer 1429 ge-

fertigten Matrisel hatte die Diocese Passau 11 Decanate resp. Archidiaconate: für Oesterreich unter der Enns die Decanate Wien, Zwettl, Mautern, Ravelsbach (später Wulderstorf = Wullersdorf), Neuburgum forensse (Korneuburg; später in Aspern, auch in Stoderau); für Oesterreich ob der Enns die Decanate Vorch und Gallneukirchen, die Archidiaconate Lambach und Mattsee; für das Fürstenthum Passau das gleichnamige Archidiaconat; für den bayrischen Theil der Diocese das Archidiaconat Inter amnes (d. i. zwischen Inn und Donau). Die Gesamtzahl der Pfarrkirchen war 807, der Papellen und Altarbeneficien 612 (s. Schmieder, *Matricula Episcopatus Passaviensis saec. XV*, Wels 1885). 54. Ulrich III. von Ruzsdorf (1451—1479) wurde einstimmig gewählt, aber es dauerte mehrere Jahre, bis er die Bestätigung erhielt, weil Friedrich III. seinen Einfluß für Albert von Schauenburg, den Propst von Wien, geltend machte. Die drohende Türkengefahr und unruhige Adelige vermochten nicht sein friedliches Wirken zu stören; er sorgte für die würdige Ausstattung des Domes, gründete, veranlaßt durch die Anwesenheit des hl. Johannes Capistranus (1455; s. d. Art.), neue Franciscanerklöster, und hielt die große Diocesansynode von 1470 ab (Hansiz I, 553). Wegen abermaligen Streiks gegen die heilige Eucharistie wurden 1477 einige Juden hingerichtet, die übrigen aus der Stadt verwiesen und an Stelle der Synagoge die St. Salvatorkirche erbaut. Gegen die durch Bull vom 18. Januar 1468 decretirte Errichtung des Bisthums Wien, wodurch der Passauer Sprengel 28 Pfarreien verlor, protestirte Bischof Ulrich, und erst nach dessen Tod wurde 1480 das Bisthum thatsächlich errichtet. 55. Georg II. Cardinal Hasler (1479—1482), früher Protonotar und Priester des päpstlichen Palastes, ein gelehrter und verdienter Mann, wurde auf Empfehlung des Kaisers vom Papst ernannt; das Capitel aber hatte schon vorher trotz des päpstlichen Verbotes den Domherrn Friedrich Mauerkircher gewählt, welcher von Herzog Georg von Bayern-Landsbut gestützt wurde. Selbst Excommunication für die widerspänstigen Domherren, die Reichsacht über die Stadt und die Beschießung derselben durch die Bayern führte nicht zum Ziel. Endlich kam 1482 eine Einigung zu Stande, laut welcher Mauerkircher nach Haslers Tod dessen Nachfolger werden sollte. Dieser starb schon am 30. September dieses Jahres auf der Reise nach Wien. 56. Friedrich Mauerkircher (1482—1485) erhielt jetzt die päpstliche Bestätigung, weilte aber als herzoglicher Kanzler meistens in Landsbut. 57. Friedrich II., Graf von Ottingen (1485 bis 1490), stand in großer Abhängigkeit vom Herzog von Landsbut, empfing nie die heiligen Weihen, kümmerte sich nicht um die Regierungsgeschäfte und starb, wie Einige glaubten, an Gift zu Rinz, wo er vom Kaiser die Regalien empfangen wollte. Ihm folgte 58. Christoph von Schachner (1490—1500)